

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 52.

Dienstag den 21. Februar.

1865.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig

den 20. Februar 1865.

Vom 1. März d. J. Mittags 12 Uhr an hat das III. und IV. Bataillon den Feuerdienst und zwar sammelt sich auf Generalkarm das IV. Bataillon sofort an der Brandstätte, das III. Bataillon dagegen auf dem Raschmarke, wo es als Reserve stehen bleibt.

Das I. und II. Bataillon sammelt sich als zweite Reserve erst dann auf den Sammelplätzen, wenn nach dem Ausrücken der im Feuerdienst stehenden Bataillone Appell geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron und sonst verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das Commando der Communalgarde.
G. F. Wehrhan, Oberl. v. d. A.

Holz = Auction.

Mittwoch den 22. d. M. sollen von Vormittags 9 Uhr an in Grassdorfer Revier, und zwar im Stadte am Seegerig: Wüster Wege, 29 eichene, buchene, ahorne, rüsterne, lindene, firschaumene und erlene Nusslöger, 12¹/₂ ahorne, buchene, rüsterne, erlene, lindene und aspene Klaftern Brennholz, 30 Abraumhaufen, 115 Langhaufen, 5 Schock Meißstäbe und ca. 50 Wurzelhaufen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. — Leipzig, am 11. Februar 1865.
Des Rathes Forst-Deputation.

Oeffentliche Sitzung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft

den 20. Januar 1865.

(Fortsetzung.)

Nun wollen wir sehen, ob es in den Vereinigten Staaten Nordamerika's besser bestellt ist, als bei uns: dort kommen freilich Diebstähle und Raub weniger vor, aber um so mehr Betrügereien der größten Art. Man verkauft Messing für Gold, oder ein Haus, das man gar nicht besitzt, oder wendet irgend eine andere List an, um einen ehrlichen Menschen zu übervorthellen. Namentlich geschieht dies mit den noch unerfahrenen Einwanderern. Wer hier einen Andern recht über's Ohr hauen kann, der ist ein tüchtiger Geschäftsmann. Das können wir freilich auch nicht als Muster einer öffentlichen Moral aufstellen. Wir Deutschen besonders wollen lieber an unserm Ehrlichkeitsgefühl festhalten und unsere Mitbürger nicht benachtheiligen. Aber wir können andere Schäden unsere Gesellschaft dadurch heilen, daß wir darauf bedacht sind, eine bessere Erziehung für die nächste Generation herbeizuführen. Hierin hat uns ein biederer Deutscher ein treffliches Muster aufgestellt, nämlich Friedrich Fröbel. Er hat nach Pestalozzi's System ein System des Kindergartens aufgestellt, wo die spielende Jugend frühzeitig unterrichtet wird, angewiesen wird zur Gewerthätigkeit, zur Selbstthätigkeit, zum Selbstschaffen. Fröbel wurde darauf durch die verkehrte Einrichtung der sogenannten Kleinkinderbewahranstalten hingeleitet. Zu Anfang unseres Jahrhunderts kam die Sitte auf, besonders in großen Städten, wo große Gewerthätigkeit und Fabrikleben herrschte, und die Frauen sich an der Arbeit beteiligten, daß die Aeltern ihre Kinder in Anstalten gaben, damit den Kindern, wenn sie allein gelassen würden, kein Nachtheil entstände. Aber dabei mußte noch berücksichtigt werden, daß es mit Menschen etwas Anderes ist, als mit Hähnern und Ballen, daß sie sich nicht den ganzen Tag zusammenpferchen und Abends herausnehmen lassen. Daraus ist in den Kleinkinderbewahranstalten gar keine oder nur wenige Rücksicht genommen, es liegt kein Plan, kein System in diesen Anstalten vor; geistliche Herren nahmen sich der Sache an und meinten, es müsse den Kindern die Bibel eingeprägt und geistliche Lieder gesungen werden. Das ist freilich eine Beschäftigung, aber erzogen werden die Kinder dabei nicht, eine Thätigkeit wird nicht gelehrt. Dem Kinde kann nur das beigebracht werden, was es mit seinen Verstandeskräften begreift, in der Bibel aber findet sich nur sehr wenig, was für ein vierjähriges Kind paßt. Da hat Friedrich Fröbel anders gesorgt. Er hat in dem Kindergarten jedem Kinde ein Beet übergeben, das es zu bebauen hatte, und dabei dem Kinde die Wichtigkeit der Befruchtung der Erde beigebracht. Das Kinde hat zugleich eine Anschauung bekommen von der Einwirkung

der Elemente auf die Befruchtung der Erde, von der Macht des Lichtes und der Wärme, und ist dadurch auf die Urkraft, die Gottheit hingeleitet worden. Diese Anschauung bleibt fest für das ganze Leben, und dagegen hat auch das Leben und die Wissenschaft nichts einzuwenden. Fr. Fröbel hatte aber noch gegen ein anderes Element aus der alten Zeit anzukämpfen, die dem Kinde eigene Zerstörungswuth. Sie werden alle bemerkt haben, daß die Kinder, wenn sie Spielzeug haben, sich vor Allem daran machen, es zu zerbrechen, dann erst macht es ihnen rechte Freude. Fr. Fröbel bewies nun, daß in diesem scheinbaren Zerstörungstrieb der Schaffungstrieb zu suchen sei. Das Kinde hat den Trieb des Forschens, es will wissen, wie die Sache zusammengesetzt ist und zerbricht sie darum wider seinen Willen. Deshalb sagt Fröbel: gebt dem Kinde etwas Unfertiges und es wird es fertig machen. So stellt denn Fr. Fröbel in der ersten Klasse ein Modell auf und die Kinder erhalten jedes ein Stück Thon oder Wachs, das sie nach dem Modell zu formen suchen müssen; je besser ihnen dies glückt, desto mehr Freude haben sie darüber. Dadurch wird der Zerstörungstrieb in den Schaffungstrieb umgestaltet. Ebenso läßt Fröbel die Kinder mit bunten Papierstreifen kleine Flechtarbeiten machen und erzielt dadurch Geschmac für Farben und Farbenzusammenstellung. Ich will Ihnen aus meiner eigenen Familie einige derartige Arbeiten zeigen (zeigt die Arbeiten von einem vierjährigen Knaben und sechsjährigen Mädchen). Sie finden hier eine ganz richtige Zusammenstellung. Das Kinde wendet die größte Sorgfalt auf die Richtigkeit der Farben u. s. w. Und dieses durch die Kindergärten geleitete emsige Streben bringt bald ein ganz anderes Wesen in den Kindern hervor, als die Beschäftigungslosigkeit in den Kleinkinderbewahranstalten. Es wird durch dieses Anregen zum Schaffen im Kinde ein ganz anderer Geist für die Schule angeregt; das Kinde lernt leichter, während es sonst stumpf hinsitzt, mehrere Jahre braucht, um das ABC zu lernen und oft mit dem zwölften Jahre die Schule verläßt, ohne ordentlich lesen zu können. Gerade diese Epoche, wo sich der Schaffungstrieb im Kinde zu regen beginnt, muß auf das Sorgfältigste beobachtet werden. Das Kinde des Reichen kann hier ebenso gut vernachlässigt werden, wie das des Armen, weil die Aeltern selbst bei der größten Sorgfalt nicht befähigt sind, das Kinde so zu beschäftigen, wie es der Geist, der Trieb desselben fordert. Daher ist den Bemittelten wie den Unbemittelten der Gebrauch der Kindergärten sehr anzurathen.

Daß nun Fr. Fröbel auch Verfolgungen zu erdulden hatte, wird Ihnen einleuchten. Fr. Fröbel war genöthigt, sein Vaterland zu verlassen und ging nach der Schweiz. Dort hat er sein System vollends zur Reife gebracht. Nach zehn Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und hat sein System dort eingeführt. Seiner Beharrlichkeit und dem gesunden Sinne der Deutschen gelang es, die Finsterlinge zu bestegen und ihnen den Beweis zu